

## Tipps für einen Aufenthalt auf Teneriffa

Im Oktober 2009 hielt ich mich auf Teneriffa auf, als Urlaubsort wählte ich Bajamar im Norden aus, weil nach Kartenlage der Norden am meisten Süßwasser und Tidepools versprach. Ich kann halt nur mit Kescher und Beobachtungsgefäßen Urlaub machen. Zeitweise gefährlich kann die Brandung bei den Gezeitentümpeln werden, wenn man sie unterschätzt.



Foto: Anette Bösch.

### 1. Küstentümpel

Für denjenigen, der Freude am stillhalten und beobachten hat, seien Tümpelwanderungen entlang der Küste z.B. bei Punta del Hidalgo empfohlen. Hierzu fährt man am besten mit der Linie 105 bis zur Endstation und genießt von den Klippen aus zunächst einmal das bergige Panorama und das schäumende Wasser, das sich über das Gestein und die Tümpel ergießt. Wir laufen an der Steilkante von Ost nach West, die Steilkante wird immer niedriger und wir können bei ablaufender Flut (die Differenz zwischen Ebb- und Flutwasserstand beträgt etwa einen Meter) im klaren Wasser Beobachtungen anstellen. Auf nhib sind Felsengarnelen (*Palaemon spp.*), Schleimfische bzw. Blennies (*Blennius spp.* und/oder *Lipophrys trigloides*), Meerpfaue (*Thalassoma pavo*), und Felsgrundeln (*Gobius paganellus*) in den der pritzwasserzone nahen Tümpeln mit einander vergesellschaftet zu entdecken. In den größeren Tümpeln finden sich dann noch in Fingerlingsgröße (November): Gabelmakrelen (*Trachinotus ovatus*), Meerbrassen (*Sarpa salpa*, *Diplodus sargus*, *D. vulgaris*). Die Grundeln befinden sich in Dauerfehde, größere Tiere versuchen die kleineren zu verdrängen, wobei die kleineren auch mal einen Überraschungserfolg verbuchen können, wenn sie zuerst angreifen. Die Blennies (im November ab ca. vier Zentimeter) sind da verträglicher, aber gute Weidegründe werden behauptet. Sie sehen immer sehr rundlich aus, kaum zu glauben, dass der abgeschabte flache Algenrasen so nahrhaft ist. Die Grundeln (im November in Größen von fünfzehn Millimetern bis zwölf Zentimetern) sieht man eher gezielt Kleinsttiere an Steinflächen auf Sicht „picken“. Einsiedlerkrebse werden nicht angegangen. Die Kraft

der Brandung ist hier so stark, dass sich hier kaum Makroalgen und keine Anemonen halten, obwohl, sucht man die tiefer gelegenen Becken auf, so wird man ihrer wohl fündig, jedoch ist dies bei der Kraft der Wellen für den Beobachter nicht ungefährlich. Weniger gefährlich und noch ergiebiger sind die Natur-Schwimmbäder von Garachico, hier sind die Felswände der großen Tümpel noch belassen. Beim Schnorcheln lassen sich Meeräschen unbestimmter Art und wenn auch selten Neon-Riffbarsche (*Abudefduf luridus*) beobachten. Bei leichter Brise (Windstille ist eher selten an der Nordküste) fallen kleine Wolken von Zuckmücken auf, man fragt sich was diesen an den Meerwassertümpeln gefällt, auch die oberst gelegenen Tümpel süßen nicht aus, so dass eine Fortpflanzung hier nicht gegeben sein sollte. Oder könnte es hier eine Zuckmückenart geben, deren Larven sich im Salzwasser entwickeln können?



Blennies auf dem Geröll in den Gezeitentümpeln. Foto: H.-J. Scheffel.

Alle genannten Fischarten können auch in den Schwimmbecken von Bajamar vor dem Hotel Delfin vorkommen, allerdings in sehr geringen Dichten, da diese „Naturbäder“ ausbetoniert und nur bei höchsten Flutständen (aber mit jeder Flut) vom Meer erreicht werden. Diese Bäder werden in regelmäßigen Abständen von Aufwuchs befreit, so fehlt es an Nischen. Überdies wird in einem Ein bis Zwei-Wochenrhythmus das Wasser vollständig ausgetauscht. Am schnellsten besiedelt eine unserer Wattschnecke ähnliche Art die Becken und die umgebende Spritzwasserzone. Wer tiefer in den Atlantik eintaucht kann natürlich mehr Fischarten entdecken, bei der Bestimmung helfen auch Fotobücher speziell über die Fische der Kanaren von Gonzalez et al. (1994) und Wirtz (1994). Gut schnorcheln lässt es sich in den Schwimmbädern von Bajamar, die vom Meer nur bei der Flut erreicht werden. Es gibt aber nur wenige Organismen zu sehen.



Foto: Anette Bösch.

## 2. Binnengewässer

Teneriffa hat nur ganz wenige natürliche Süßwasserbiotope, so dass die meisten aquatischen Tiere wie Libellen, Frösche und Gambusen (*Gambusia holbrooki*) in Trinkwasserreservoirn und Bewässerungstanks für die Landwirtschaft vorkommen. Jedoch gibt es im Nordwesten Teneriffas knapp außerhalb des Dorfes Erjos mehrere natürliche Teiche, die Los Charcos de Erjos. So ganz natürlich sind sie aber nicht entstanden, vor vielen Jahren wurde hier Erde abgegraben und das Regenwasser hielt sich hier (Anon.2009). Die Teiche wurden schnell besiedelt: Wasserpflanzen, Insekten, Gambusen, Frösche und viele Wasservögel wie Reiher, Moor- und Wasserhühner fanden hier einen neuen Lebensraum. Schilf und eine Kanarische Weidenbaumart (*Salix spec.*) umgibt die Teiche. Der Iberische Wasserfrosch (*Rana perezi*) pflanzt sich in den Teichen regelmäßig fort, wie auch mehrere Libellenarten, Taumelkäfer, Ruderwanzen und Wasserläufer. Unglücklicherweise gab im Jahre 2008 eine lange Trockenphase, die Teiche trockneten vollständig aus. Alle Fische starben, aber alle Wirbellosen waren nach den winterlichen Niederschlägen wieder da. Ein auf Teneriffa relativ verbreiteter Süßwasserfisch ist die Gambaue *Gambusia holbrooki*, diese Art verträgt auch Brackwasser und ist in den Wasserlöchern von Las Galletas als auch in zahlreichen Bewässerungs- und Trinkwasserreservoirn anzutreffen. Diese lebendgebärende Art ist wie auch an anderen Stellen in den Subtropen und Tropen zur Mückenbekämpfung ausgesetzt worden und verträgt Abwasser und hohe Temperaturen. In manchen Reservoirn sind Karpfen (*Cyprinus carpio*) eingesetzt worden, sie werden von Touristen und Einheimischen beangelt, obwohl sich ja auch der Atlantik zum Angeln anbietet. Zwei Froscharten existieren: der bereits obig erwähnte Iberische Wasserfrosch findet sich neben den Teichen von Erjos auch in Zierteichen von Parks (z.B. im Parque García Sanabria in der Hauptstadt Santa Cruz). Die zweite Froschart ist der Mittelmeerlaubfrosch (*Hyla meridionalis*), diese Art lebt in Bananenplantagen und pflanzt sich dort in den Wassertanks fort. Sie sollen auch im Norden Teneriffas vorkommen, wo in manchen Barrancos (kleine periodische Bäche, meist kein Wasser führend) noch einige Zeit Restwasser in Senken und in Steinaushöhlungen zu finden sind. Neben dem Reiher *Ardea cinerea* ist vor allem die kleinere Art eines rein weißen Reihers (*Egretta garzetta*) auffallend, letztere Art ist häufig an den Küsten in den Tümpeln fischend zu sehen. In den Barrancos fließt zwar selten Wasser, aber im gebirgigen Norden

Teneriffas hält sich pfützenweise in höheren Lagen zeitweise der wenige Regen und die Nebelniederschläge. Mit einem Marmeladenglas Wasser geschöpft und siehe da: voller Leben. Das Wasser ist tiefgrün, hat also hier also im teilweise nicht ganz besonnten Teil des tiefer gelegenen Barrancogrundes über mehrere Tage Bestand gehabt. Das bietet natürlich den zahlreichen *Culex*-Larven Nahrung und auch Wassermilben sind zahlreich. Nach einem außergewöhnlichen Starkregenereignis im November 2009 erreichte das rasch abfließende Wasser tatsächlich an zwei bis drei Tagen in den Barrancos des Anaga-Gebirges und des Oratava-Tals das Meer. An strömungsberuhigten Stellen fand ich Taumelkäfer, Rückenschwimmer, Wasserläufer, Zuckmückenlarven und schwarze Wasserkäfer, vermutlich aus der Gruppe der Wassertreter. Wer sich für aquatische Wirbellose in den Barrancos interessiert, der sei auf die Zusammenfassung von Malmqvist et al. (2006) hingewiesen, darin sind auch endemische Arten enthalten.

### 3. Öffentliche Aquarien und Gartengewässer

Ein beliebtes Ausflugsziel ist der Loro-Park, bekannt wegen seiner vielen Papageien aus aller Welt. Hier ist auch ein Aquarientrakt, jedoch wird man keine kanarischen Fische zu sehen bekommen, sondern „nur“ Fische aus Lateinamerika, dem Malawisee und indopazifische Meerwasserfische. Da ist der AKFS'ler zunächst etwas enttäuscht, wird aber unerwartet im Penguinarium wenigstens halbwegs zufriedengestellt. Zum einen ist diese Anlage wirklich sehr gelungen, hier kann man südliche Pinguine und nordische Papageientaucher sowohl an Land wie auch unter Wasser erleben. Aber auch bei den Kanarischen Inseln vorkommende Fische, z.B. Wolfsbarsche (*Dicentrarchus labrax*) in großer Anzahl (eigentlich zu großer Anzahl) in einem Zylinderaquarium, welches über eine Wendeltreppe zu umwandern ist. Im Becken der Humboldt-Pinguine sind vier Exemplare des Zackenbarsches *Epinephalus guaza* zu sichten, ruhig am Grunde ruhende starke Fische. Im Papageientaucher-Becken wurden einzelne Meerbrassen der Art *Diplodus cervinus* und in großer Dichte ausgewachsenen Goldbrassen *Sparus auratus* gehalten. Wolfsbarsche und Goldbrassen lassen sich leicht aus Aquakulturen beziehen, wie sie vor Puerto de la Cruz in Form von Netzgehegen gezogen werden. Auf die Fische im Penguinarium wird nicht durch Beschilderung hingewiesen, sie werden hier nebenher gehalten.



Stark überbesetztes Zylinder-Becken mit Wolfsbarschen. Foto: H.-J. Scheffel.

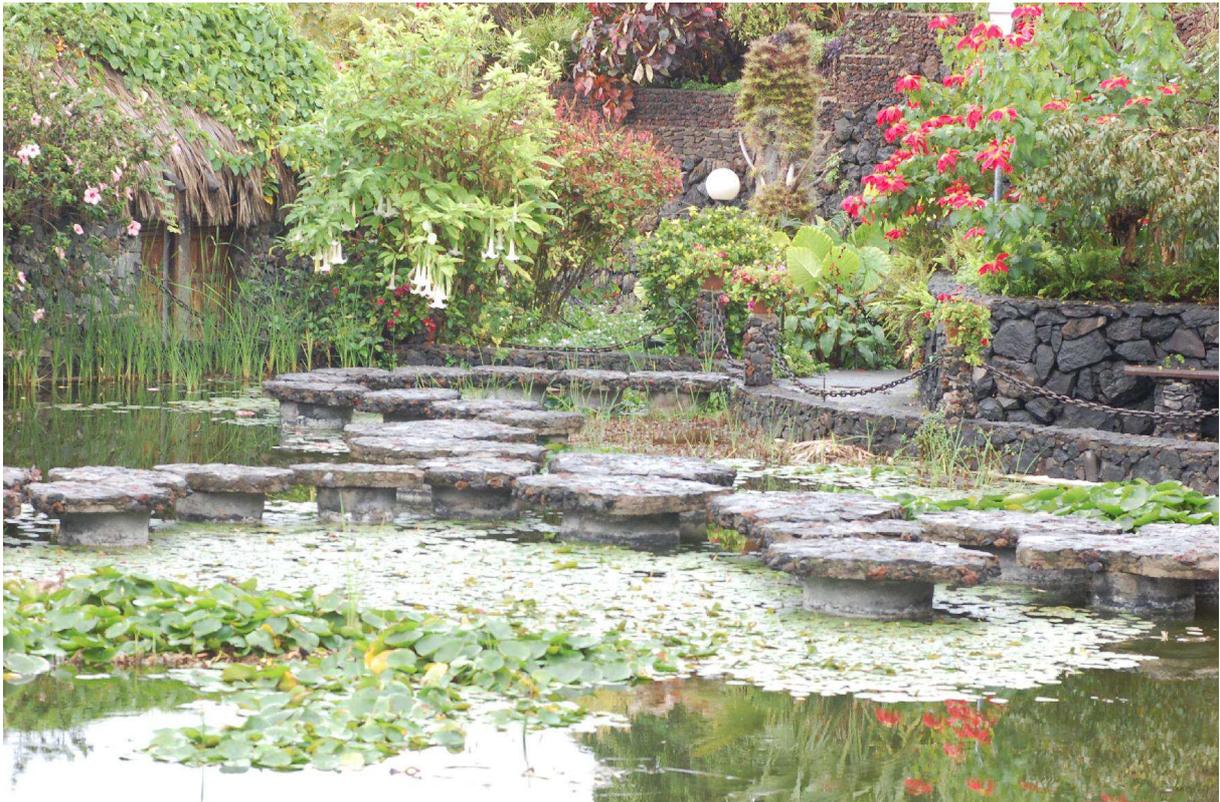
Im Eingangsbereich und im Gelände verstreuten Teichen finden sich massenhaft Koi (*Cyprinus carpio*)

var.). Nur ein Teich macht eine Ausnahme: in einem Amazonas-Landschaftsbecken wurden alleinig gewöhnliche Spiegel-Karpfen gesetzt.



Im Eingangsbereich des Loro-Parks mächtige Koi in großer Dichte. Foto: H.-J. Scheffel.

Ein weitaus lohnenderes Ziel hinsichtlich kanarischer Meeresfische verspricht das Acuario Atlantico in Playa de las Americas, einer Touristen-Retortenstadt, zu sein. Dieses Aquarium soll sich mit der Kanarischen Meereswelt beschäftigen und soll neu oder wieder eröffnet und restauriert worden sein, jedoch weiß ich nicht mehr um die Quelle dieser Aussage. Bei einem folgenden Teneriffa-Besuch werde ich das auskundschaften. Zum Taoro-Park, gelegen über dem Touristen-Rummelplatz Puerto de la Cruz: ein am Carmino de la Sortija am höchsten Punkt angelegter Teich beherbergt neben einigen unvermeidlichen Koi vor allem Blaualgenwatten. Der Taoro-Park wirkt aufgrund von Hotel- und Kongreßzentrum-Bauten ein wenig zerstückelt, ein hübsch angelegter Teil davon ist der Jardin Aquatico. Die Teiche dieses Gartens sind an einem Steilhang angelegt.



Idyllisch: Das Hauptbecken im Jardin Aquatico. Foto: H.-J. Scheffel.

Leider setzte bei meinem Besuch ein Starkregen ein, der in Nord-Teneriffa kurzfristig für volle Barrancos und für Katastrophenstimmung sorgte, ein seltenes Ereignis. An Pflanzen fielen die dichten Bestände an Muschelblumen (*Pistia*), *Papyrus* und Seerosen (*Nymphaea*) auf. An Lebendgebärenden waren *Gambusia holbrooki* vertreten, so weit zu sehen keine Guppies, die sich hier nach Grell & Herrmann (1999) hier tummeln sollten. Als im Wasser etwas lurchiges sich zu bewegen schien, hatte ich den Grünfrosch *Rana perezi* erwartet, staunte dann aber nicht schlecht über die ungewöhnliche Flucht einer jungen Westkanareneidechse (*Gallotia galloti*) ins von schwimmenden Pflanzenteilen durchsetzte Wasser. Das Wasser war wie bereits in Grell & Herrmann erwähnt giftgrün. Die beiden Autoren erwähnen noch Spiegelkarpfen und Goldfische, bei meinem durch den Starkregen erzwungen verkürzten Besuch waren aber keine festzustellen. Dafür gelang mir mit einem beherzten Handgriff zum im Wasser liegenden Kadaver ein .Erstnachweis für die Kanaren.: eine Tilapilie, wenn auch nur in Form eines Totfundes (siehe Foto).



Erstnachweis einer Tilapie für Teneriffa, ein Totfund. Foto: H.-J. Scheffel.

Schon von der wachsenden Stadt eingekreist ist einer der ältesten Gärten (ab 1774): der Sittio Litre, gelegen am gleichnamigen Camino Sittio Litre. Hier hat sich drei Tage lang kein geringerer als der

berühmte Naturforscher Alexander von Humboldt aufgehalten. Die von Grell & Herrmann erwähnten Goldfische haben riesigen Koi Platz gemacht. Insbesondere die kräftig orangenen Exemplare mit schwarz geränderten Schuppen waren zugegebenermaßen durchaus eine Augenweide, auch wenn ich sonst nicht der explizite Koieliebhaber bin.



Kleines, aber feines Gewässer im Sittio Litre. Foto: H.-J. Scheffel.



Lotusblumen gedeihen hier. Foto: H.-J. Scheffel.

#### 4. Sonstiges

In Zisternen, Bewässerungsbecken für Plantagen und Schönungsteichen von Hotels konnte ich in früheren Jahren auf Gran Canaria immer wieder Lebendgebärende feststellen: Guppies und auch Schwertträger. Nicht aber auf Teneriffa, stattdessen Libellen. Eine Wasserpflanzengärtnerei namens Las Lucanos, betrieben von den Herren Lothar und Olivier Schattat, wird von Fischer (2008) erwähnt und soll nach Auskunft einer Gärtnerin bei Playa de las Americas gelegen sein und zusammen mit einer Orchideenzucht betrieben werden. Ist jedoch selbst auf einer 1:50.000er Karte nirgends als Ortschaft zu finden, vielleicht handelt es sich bei „Las Lucanos“ um einen Wegenamen einer Ortschaft. Müsste demnächst mal zu finden sein. Wer wohl die Abnehmer für diese Wasserpflanzen sind? Das nächste Mal ist eine neue Suche durchzuführen oder Sie geben mir einen Tipp. Auch soll dann ein von außen modern aussehendes Aquariengeschäft aufgesucht werden, es liegt ca. 500 Meter oberhalb des Busbahnhofs in der Setenta Alvaro Rodriguez Lopez. Forellen auf Teneriffa - darauf muss man auf dieser weitgehend arid erscheinenden Insel erstmal kommen. Die Piscifactoria Agumansa wurde 1974 eröffnet und liegt 1100 m über NN im Norden Teneriffas. Das Betriebsgelände umfasst 13500 m<sup>2</sup>. Leider konnte ich nur den oberen Teil ersehen, weil der Feierabend bereits um 15.00 Uhr begann, was ich vorher nicht wusste. Daher entnehme ich die folgenden Angaben aus Piwernetz (2007). Es handelt sich um eine Durchlaufanlage zur Regenbogenforellenzucht mit 15 Brutaufzuchtbecken und 21 Hälterungsbecken, dazu kommen weitere Aufzucht- und Desinfektionsbecken. Das aus der Anlage abfließende Wasser fließt über einen Filterteich in ein großen Schauteich. In diesem Teich werden Karpfen, Schleien und Barben (Piwernetz gibt keine näheren Artbezeichnungen). Für die Forellenbrut stehen etwa 100.000 Liter Wasser zur Verfügung, das von den feuchten Passatwinden sich als Nebel und Tau an den Bäumen und dann als Tropfwasser abschlägt. Die Barrancos (.Bäche.) führen selten Wasser, das Wasser versickert schnell und erreicht ganz selten das Meer. Durch den Nebelwald führen lange Röhren das Wasser zu Tal und zum Bestimmungsort. Das aus der Anlage abfließende Wasser wird weiter für landwirtschaftliche Kulturen verwendet. Die Regenbogenforelleneier werden ab Anfang Januar vom Festland-Spanien geliefert. Der Schlupf erfolgt bei 480 Tagesgraden nach etwa 14 Tagen von Mitte bis Ende Januar. Erschwerend ist, dass kaum kühles Forellenwasser zur Verfügung steht, selbst im Januar sind 18 bis 19 °C kaum zu halten, im Sommer treten dann 23 bis 24 °C Wassertemperatur auf. Wegen der hohen Temperaturen muss vermehrt großer Wert auf hygienische Maßnahmen gelegt werden, der Gesundheitszustand der Forellen wird darum streng kontrolliert.

#### Literatur

- Andrews, St. (2009): Freshwater wildlife of Tenerife.- <http://tenerife.sun4free.com>, Nov.2009.  
Anon. (2009): Tenerife Island.- [www.tenerifeisland.org/placestovisitontenerife.htm](http://www.tenerifeisland.org/placestovisitontenerife.htm), Nov. 2009.  
Fischer, E. (2008): Wasserpflanzen mit feingliedrigem Blattwerk . *Cabomba* oder warum nicht auch *Limnophila*? .- Aqua Planta 4/2008: 140-142.  
Gonzalez, J.F., Gonzalez, C.L.H., Gonzalez, P.M. & Barreiros, E.J.R. (1994): Peces de Canarias. Guia submarina.- Francisco Lemus, 223 pp.  
Grell, E. & Herrmann, H.-J. (1999): Aquatic Garden . Jardin Acuatico Wasserpflanzengarten.- Aquaristik Fachmagazin Nr. 147, 31 (3): 58-61.  
Malmqvist, B., Nilsson, A.N. & Baez, M. (2006): Tenerife.s freshwater macroinvertebrates: Status and threats (Canary Islands, spain).- Aquatic Conservation 5 (1): 1-24.  
Piwernetz, D. (2007): Die Forellenzucht auf Teneriffa.- Fischer und Teichwirt 3/2007: 83-86.  
Wirtz, P. (1994): Unterwasserführer Fische. Madeira-Kanaren-Azoren.- Verlag Stephanie Nagelschmid Stuttgart, 159 S.

Anschrift des Autors:

Hans-Joachim Scheffel, Diemelweg 25, 28205 Bremen, [scheffel-akfs@arcor.de](mailto:scheffel-akfs@arcor.de) .

Artikel erschienen in: AKFS-aktuell 25/2010